

# HOŠEK CONTEMPORARY

— EST. 2016 —

ERIC MEIER - GOODBYE DEUTSCHLAND

Ausstellungseröffnung : 12. Juni 2020, 18 - 22 Uhr

Ausstellungszeitraum : 13. Juni - 5. Juli 2020

Kuratoren Malina Lauterbach & Dierk Höhne

In seiner künstlerischen Praxis setzt sich der 1989 in Ost-Berlin geborene Künstler Eric Meier mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der deutschen Wiedervereinigung auseinander. Ausgehend von einem ausgeprägten Interesse für den urbanen Raum und architektonische Strukturen sucht er nach den Spuren der postsozialistischen Neuordnung. Seit vielen Jahren schon fotografiert er Orte der ehemaligen DDR und trägt diese in einem umfangreichen Archiv zusammen, welches als Ausgangspunkt für seine neueren Arbeiten dient. Meist ausschnitthaft halten die Bilder ruinöse und von Witterung betroffene Gebäude und Straßenzüge im öffentlichen Raum fest, welche zunehmend aus dem Stadtbild verschwinden. Sie betreffen die eigene Lebensgeschichte des Künstlers - seine Erfahrungen in der Familie und im Umfeld der ostdeutschen Kleinstadt. Gleichzeitig vergegenwärtigen sie das empfundene Scheitern der sozialistischen Idee und die Auswirkungen des Kapitalismus nach der Wende. Mittlerweile entwickelt Meier seine Arbeiten immer mehr in den Raum hinein. In den szenisch angelegten Installationen treffen häufig unterschiedliche Medien wie Fotografie, Bewegtbild, Skulptur und Text aufeinander und erzeugen ambivalente Sinnzusammenhänge.

Die Ausstellung „Goodbye Deutschland“ auf dem ehemaligen Kohlefrachtschiff „Heimatland“ an der Fischerinsel in Berlin ist nach der Installation benannt, die Meier eigens hierfür produziert hat. Sie besteht aus 100 eingeschmolzenen Bierkrügen, die im Bauch des Schiffes angeordnet sind. Bereits mit dem Ausstellungstitel reflektiert Meier die Bedeutung des Ortes und setzt sie in Bezug zu seiner Arbeit. Wird damit zunächst der Wunsch nach Aufbruch und Abschied zum Ausdruck gebracht, steht dies im Gegensatz zu dem historischen Namen des Schiffes. Gleichzeitig verweist „Goodbye Deutschland“ auf die gleichnamige Doku-Soap aus dem deutschen Unterhaltungsfernsehen. Darin werden Familien bei der Auswanderung begleitet. Während des Abschiedes in Deutschland sowie ihrer Reise und Ankunft im Zielland, berichten sie von ihren Beweggründen für den Neuanfang, ihren Träumen und Heimatgefühlen. Häufig spielen dabei persönliche Dramen und Existenzängste eine Rolle. Über die Laufzeit der verschiedenen Staffeln bekommen die Zuschauer\*innen aber nicht nur einen intimen Einblick in die emotionalen und biografischen Hintergründe. In einigen Fällen erweist sich der Emigrationsversuch auch als ökonomischer, kultureller und bürokratischer Misserfolg, der am Ursprungsort der Protagonist\*innen sein verfrühtes Ende findet. Die Sendung beleuchtet somit das soziale Milieu und die individuelle Suche nach dem erträumten Leben der Aussteiger\*innen in einer Weise, in der ‚typisch deutsche‘ Befindlichkeiten verhandelt, weitergetragen und in einen serientauglichen Spannungsbogen eingebettet werden.

Das Unbehagen, das den Aufbruch ins Neuland begleitet, findet sich auch in den Objekten wieder. Die zu einer Gruppe versammelten Bierkrüge sind in sich zusammengefallen. Setzt Meier diese im Zuge des Schmelzprozesses einer Temperatur von etwa 700 Grad Celsius aus, verlieren sie ihre ursprüngliche Beschaffenheit und erschlaffen förmlich. In diesem Zustand wirken die Krüge selbst wie betrunkene Passagiere, die ihre Orientierung verloren haben. Dabei finden die ambivalenten Bezüge im Kultobjekt des Maßkrugs zusammen, das Meier als Ausgangsmaterial für seine Installation verwendet. Einerseits steht das Trinkgefäß symbolisch für das Klischee einer geselligen deutschen ‚Biernation‘, andererseits verweist es aber auch auf die real existierenden Schattenseiten, die mit Alkoholkonsum und sozialer Prekarisierung einhergehen. Dieser metaphorische Beigeschmack durchzieht die Werke und stellt zugleich Rückbezüge zu einer gesellschaftlichen Dimension her.

Ähnlich verfährt Meier auch in der ortsspezifischen Arbeit „Für Rosa“. Blickt man über die Reling der „Heimatland“ sieht man ein orange-leuchtendes Textil in der Spree-Strömung treiben. Die am Boot befestigte Bomberjacke, ursprünglich ein Kleidungsstück der Militärgarderobe, ist bereits seit Längerem Teil des zivilen Modevokabulars. Ihre wehrhafte Konnotation hat sie dabei nicht abgelegt - man findet sie sowohl auf den Laufstegen der großen Modehäuser, innerhalb der linken Szenen, als auch bei nationalistischen und faschistischen Gruppierungen. Durch diese Doppeldeutigkeit reflektiert Meier, wie sich konträre Bedeutungsebenen über die Zeit schichten und in einem Objekt ablagern können.

Mit „Goodbye Deutschland“ thematisiert Eric Meier das ambivalente Moment des Aufbruchs innerhalb der deutschen Gesellschaft, welches von menschlicher Zerrissenheit und sozialen Ungleichheiten begleitet ist. Die humoreske Tragik, die sich durch seine Arbeit zieht, macht deutlich, wie nah Hoffnung und Scheitern beieinander liegen. Letztendlich ist es die Frage nach der Perspektive, die sich dabei aufdrängt und die unterschiedlichen Realitäten vor Augen hält, die innerhalb einer Gesellschaft gelebt werden.

Text © Malina Lauterbach & Dierk Höhne

Hošek Contemporary

Die Galerie Hošek Contemporary wurde 2016 von Petr Hošek in Berlin gegründet. Auf dem Lastschiff Heimatland befinden sich die Räume der Galerie und die Ateliers des Artist in Residence Programms. Das Schiff liegt an der Fischerinsel in Mitte, Berlin. Die Galerie fokussiert sich vornehmlich auf Ort spezifische Installationen, Kunst Performance und experimentelle Klangkunst. Zwischen Frühling und Sommer, finden in der Galerie wöchentlich improvisierte und experimentelle Musik Installationen, mit lokalen und internationalen Künstlern statt.

**PETR HOŠEK**  
**MOTOR SHIP HEIMATLAND**  
**CLOSE TO FISHERINSEL 3**  
**IO 179 BERLIN**  
**+49 1525 7486496**  
**INFO@HOSEKCONTEMPORARY.COM**  
**WWW.HOSEKCONTEMPORARY.COM**